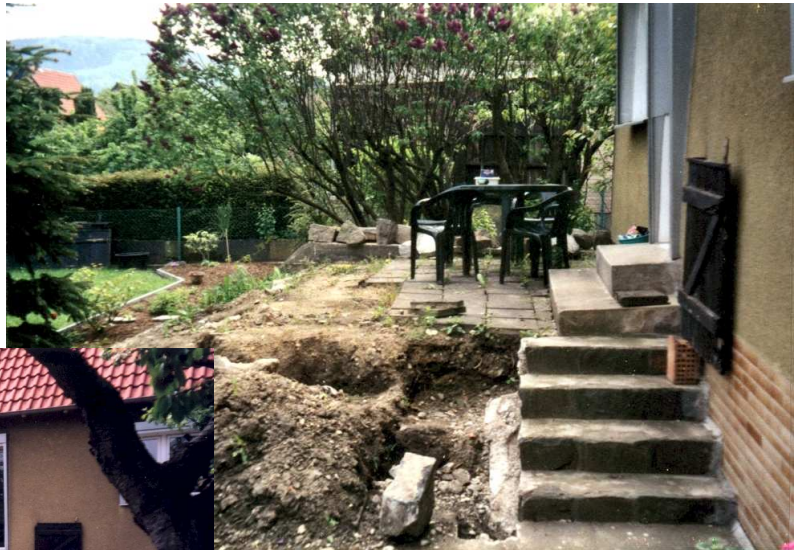


Die Terrasse

Wer ein älteres Haus kauft, muß mit einigen Unzulänglichkeiten rechnen. Die Terrasse war im Grunde ein aufgeschütteter, planierter Hügel, der umzäunt und mit Gehwegplatten belegt war. Im Laufe der Jahre sackte der Untergrund weg. Der



Holzzaun war unansehnlich und teilweise morsch. Er wurde im April 2004 inklusive seiner einbetonierten Pfosten entfernt. Die Platten wurden ebenfalls entfernt. Auch die Stufen, die ins Haus führten, wurden entfernt und zerkleinert. Die Betonbrocken der Pfostenfundamente und der Treppe

wurden auf dem Untergrund verteilt und festgestampft. Auch die Eisenpfosten und einige alte Rohre fanden wieder Verwendung. Sie wurde rings um die Terrasse in die Erde getrieben, um der späteren Betonterrasse zusätzlich Halt zu geben.

Die neue Terrasse mußte zwangsläufig etwas höher werden, als der ursprüngliche Hügel, da wir einerseits nichts vom Hügel abtragen und andererseits mit einer Stufe ins Haus auskommen wollten. Damit sich das machen läßt, mußte die hintere Abschlußmauer aufgemauert werden. Nun kam der alte Terrassenzaun zu neuen Ehren und diente als Verschalung für den Beton. Eine abenteuerliche Konstruktion, alles, was sich irgendwie als Strebe einsetzen ließ, wurde als solche verwendet.



Mai 2004: Der Beton sollte bewehrt sein. Also wurden Stahlmatten angepaßt und ausgelegt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Bewehrung des entstehenden Ringfundamentes gelegt. Die Verschalung wurde, so gut es ging, auch von innen gesichert, ein ungutes Gefühl angesichts der acht Tonnen Beton, die benötigt wurden, blieb jedoch. Da der Betonlieferant nicht mit dem Mischer bis zur Terrasse kommen würde, komplettierte eine Rampe für Schubkarren die Konstruktion.



Der Beton konnte kommen. Jeder, der sich nicht schnell genug unsichtbar machte, wurde zum Betonkarren rekrutiert. An dieser Stelle nochmal Dank an Lothar und meinen Bruder. Keine Erschöpfung zeigend wuppten sie mit mir Karre um Karre auf die Terrasse. Zwischendrin legte Andreas die zweite Lage der Stahlmatten in den Beton. Zum Schluß zog er den frischen Beton ab, um ihn ein paar Stunden später glattzureiben. Auch hier ein herzliches Dankeschön für den Meister.

Nach ein paar Tagen wurde die Verschalung entfernt. Weil ich zuviele Bedenken hatte, was die Verschalung betrifft, habe ich deutlich zuwenig verdichtet, was jetzt durch Löcher bestraft wird. Zuspachteln ist aber möglich. Vergleichsweise einfach gestaltet sich ein paar Monate später (Juli 2004) die Herstellung der neuen Treppe und der einen Stufe ins Haus. Die alte Treppe wird einfach überbetoniert, natürlich nicht ohne Bewehrung und Verschalung. Bei dieser Gelegenheit wird die Treppe auch gleich deutlich breiter. Um die „offene Stelle“ links der Treppe wird sich später gekümmert.





Das Jahr neigte sich dem Ende entgegen, einen Terrassenzaun würden wir erst später besorgen und montieren. Es sollte etwas Dauerhaftes sein. Wir entschieden uns für Douglasie, die wir im Keller für ihren Bestimmungszweck zweimal lasierten. Nun warteten wir auf die ersten schönen Tage. Lothar hatte sich auch für diese Arbeiten angeboten. Eigentlich wollte ich mir ja

nur seinen Bohrhämmer ausborgen, um Löcher in den Beton zu bekommen, in die ich mit dem genialen Fischer-Klebedübel Gewindestangen einkleben wollte, die die Pfosten des Terrassenzaunes tragen sollten. Der Eckpfosten sollte von vier Edelstahl-Doppelwinkeln getragen werden. Nach einem Tag Arbeit war alles bereit zur Endmontage des Zauns.

Das Befestigen der Zaunelemente war dann profan. Inzwischen ist eine Markise hinzugekommen, die an heißen Tagen Schatten spendet. Monika möchte, daß die Terrasse gefliest wird, aber so recht kann ich mich nicht dazu durchringen. Es ist aber sicher, daß sich noch einiges ändern wird.

